

Westdorf, Samtgemeinde Dornum, Landkreis Aurich – Datenblatt

1. Lage und Siedlungsform

Das Warfendorf wurde im Kalkmarschgebiet nahe der Nordseeküste in einer Höhe von 4,5 - bis 6,7 m über Meeresniveau gegründet. Die Haufensiedlung befindet sich gut vier Kilometer westlich von Nesse.

2. Vor- und Frühgeschichte

3. Ortsname

Die bereits in der römischen Kaiserzeit besiedelte Warf wurde erstmals 1447 als „up Dorpum“ urkundlich erfasst. Später Bezeichnungen waren „Westerdorp“ (1552), „Wesdorp“ (1589), „Westorp“ (1599) und „Westdorff“ (1645). Es ist eine Zusammensetzung der Himmelsrichtung *Westen* mit *Dorf*.

4. Geschichtlicher Überblick

a. Entwicklung der Gemeinde bis zur Weimarer Republik

An der Schule in Ostdorf vorbei, lenken wir wieder ostwärts ein, um im Harketiefer Rott noch das dem Herrn Rath und Amtmann Stürenburg gehörende Gut Aderhusen zu finden, und die beiden Plätze von Kankebeer von ferne zu begrüßen. Damit haben wir aber auch unsern Gang durch die Neßmer Vogtei beendet und wandern nunmehr in die südöstlichste und letzte festländische Vogtei des Amtes Berum, die Arler Vogtei. Sie besteht aus fünf Rotten, von denen jedes ziemlich ein Dorf ausmacht, dem Arler, Ostarler, Mensteder, Grootheider, Haller und Schleener Rott.

Im September 1919 bestand die Einwohnerwehr aus 15 Mann ohne Waffen, die zu dem Zeitpunkt allerdings angefordert waren.

b. Veränderungen in der NS-Zeit

In Westdorf befand sich das Kriegsgefangenenlager AK Nr. 1164f, dessen 18 Insassen ausschließlich Franzosen waren.

c. Entwicklung nach dem Zweiten Weltkrieg

1946 wurden hier insgesamt 361 Einwohner verzeichnet, wovon 104 Personen Flüchtlinge waren, was einem Anteil von 28,8% entspricht. 1950 registrierte man 336 Einwohner. Die Zahl der Flüchtlinge lag bei 88. Die Quote sank somit auf 26,2%.

d. Statistische Angaben

Die Gemarkung Westdorf umfasst 8,30 km². Bevölkerungsentwicklung: 1821: 166; 1848: 282; 1871: 327; 1885: 328; 1905: 328; 1925: 301; 1933: 303; 1939: 279; 1946: 364; 1950: 336; 1956: 273; 1961: 240; 1970: 258.

5. Nebenorte, Kolonien, Wohnplätze

Kleiweg fand 1852 erste urkundliche Erwähnung. Die Bedeutung ist ‚lehmiger Weg‘ oder ‚Weg in die Marsch‘. Der aus einzelnen Häusern bestehende Ort liegt ca. 700 m südlich von Westdorf und gut 4 km westsüdwestlich von Nesse. (Quelle: Remmers, S. 127)

Lottjeshausen ist seit 1805 als „Lottjeshuse“ und mit heutiger Schreibung seit 1825 überliefert. Es ist ein aus einem Rufnamen wie *Loot* m. oder *Lottje* f., vielleicht auch *Liudger* und *Haus* zusammengesetzter Name. Der Ort besteht aus einzelnen Höfen und befindet sich 2 km südlich von Ostdorf und 4 km nordöstlich von Hage. (Quelle: Remmers, S. 143)

Mitteldorf ist seit 1871 belegt. Der nach seiner Lage zwischen West- und Ostdorf benannte und einzelne Häuser beinhaltende Ort liegt etwa 5 km nordöstlich von Hage und knapp 4 km westlich von Nesse. (Quelle: Remmers, S. 151)

Neegrobeer ist einer der Höfe der *Norder Theelacht*, die noch Theelheuern zu zahlen haben. Der Hof „Neugrobeer“ war 1715 einer von drei zu *Morizbeer* gehörigen Plätzen. Erstmals erwähnt wurde der Ort als „Nyegrode Ber“ im Jahr 1552. Spätere Bezeichnungen waren „Neu Grobiehr“ (Ende 17. Jh.), „Neugrobeer“ (1824) und schließlich „Neegrobeer“ (1852). Der Name dieses Hofes im *Neugroder Theel*, der sich gut ein Kilometer nördlich von Ostdorf befindet, besteht aus den fries.-nd. Elementen *nee* ‚neu‘, *Grode(n)* und *Beer* mit der Bedeutung ‚Scheune (oder Außenhof) im neuen Groden‘. (Quelle: Remmers, S. 158)

Ostdorf ist eine bereits in der römischen Kaiserzeit besiedelte Warf, die 1437 als „Astathorp“ erste urkundliche Erwähnung fand. Später wurden die Namen „Osterdorpe“ (1499), „Oesterdorp“ (1552), „Osdorp“ (1589) und „Ostdorff“ (1645) verzeichnet. Der ursprüngliche friesische Siedlungsname wurde erst ins Mnd. und dann ins Nhd. übertragen (afr. *âst[a]* ‚Osten‘, mnd. *ôster* ‚ostwärts‘). Das Dorf, in dem 1848 115 Personen in 24 Wohngebäuden lebten, liegt ca. ein Kilometer östlich von Westdorf und 3,5 km westlich von Nesse. (Quelle: Remmers, S. 171)

Schloßfeld ist ein 1687 erbauter Hof, der 1719 erstmals dokumentiert wurde. Wahrscheinlich rührt der Name daher, dass das Gut an der Stätte einer ehemaligen Burg (Nesse?) erbaut wurde. (Quelle: Remmers, S. 197)

Siebelshörn wurde erstmals 1552 als „Sybolshorne“ und später als „Sibelshorne“ (1599) urkundlich erfasst. Die heutige Schreibung ist seit 1787 amtlich. Der Name dieser Bauerschaft, die 1848 aus 9 Wohngebäuden mit 67 Bewohnern bestand, wurde zusammengesetzt aus dem Rufnamen *Siebel* und *Hörn* mit der Bedeutung ‚Winkel des Siebel‘. Lage: 2 km westlich von Nesse. (Quelle: Remmers, S. 203)

6. Religion

7. Bildung, Kunst, Kultur

- a. Schulische Entwicklung
- b. Theater, Museen, Kino, Musik, Zeitungen
- c. Kunsthistorische Besonderheiten
- d. Namhafte Persönlichkeiten

[nichts gefunden]

8. Wirtschaft und Verkehr

Haushaltungen, Nutztiere

In der Zeit von 1823 bis 1867 wurde die Anzahl der Haushalte wie folgt erfasst: 1823: 25, 1848: 17 (bewohnte Häuser) und 1867: 60. Im gleichen Zeitraum bewegte sich die Einwohnerzahl von 97, über 104, auf 335. Des Weiteren gab es hier 1867 statistisch gesehen je Haushalt 5,6 Bewohner, 2,9 Pferde, 7,3 Rindtiere und 2,1 Schafe.

Landwirtschaftliche - und nichtlandwirtschaftliche Betriebe / Berufspendler

Die Zahl der landwirtschaftlichen Betriebe blieb zunächst mit 28 (1949, 1960) konstant, sank dann aber deutlich auf 14 (1971) ab. Dabei waren 16/14/11 große -, 1/2/2 mittelgroße - und 11/12/1 kleine Unternehmen beteiligt. Während also anfangs fast ausschließlich Groß- und Kleinbetriebe vorhanden waren, gab es 1971 nur noch überwiegend große Unternehmen zu verzeichnen. Die Anzahl der nichtlandwirtschaftlichen Arbeitsstätten verminderte sich von 11 (1950) auf 7 (1961, 1970). Der Anteil der Handwerksunternehmen lag 1950 bei 45- und 1961 bei 57%. Die Summe der Erwerbepersonen nahm kontinuierlich von 170 (1950), über 117 (1961) auf 90 (1970) ab. Dagegen erhöhte sich die Quote der Auspendler beständig von 1,8-, über 26- auf fast 59%. Bemerkenswert ist auch der Anteil der Einpendler, der 1961 20- und 1970 gut 41% betrug.

Handwerker, Gewerbetreibende

Das Einwohnerverzeichnis von 1719 weist in Westdorf jeweils einen Bäcker, Brauer, Kollektor und Krämer, sowie 3 Schuhmacher aus. 1880/81 waren dann jeweils 2 Bäcker, Gastwirte (davon

einer auch Krämer), Schmiede, Schneider, Schuster und Zimmermänner registriert. Weitere Personenverzeichnisse liegen nicht vor!

Genossenschaften:

Boden- und Wasserverbände:

Gemeinheitsteilung:

9. Politische Orientierung und öffentliche Meinung

Bei der Wahl zur Nationalversammlung im Januar 1919 ging die national-konservative DNVP mit 36,1% als Sieger hervor. Die SPD kam mit 33,6% auf Platz zwei, gefolgt von der liberalen DDP, die zu Beginn der Weimarer Republik in vielen Gemeinden großen Zuspruch erhielt, mit 20,5%.

Bei der Reichstagswahl von 1924 gab es einen drastischen Rechtsruck, denn die rechtsradikale DNVP konnte nach erheblichem Zugewinn mit 47,8% erneut den Sieg erringen. Außerdem errang die rechtsextreme NSDAP, die 1919 noch nicht angetreten war, auf Anhieb 32,6%. Die SPD stürzte mit 8% ins Bodenlose und die DDP rutschte dramatisch auf 3,6% ab.

Die folgenden Reichstagswahlen bis 1933 dominierte dann die NSDAP mit Mehrheiten von 57,4% (1928), 34,2% (1930), 74,7% (1932) und schließlich 64,9% (1933). Dabei war die DNVP 1928 (29,5%) sowie 1930 (30,8%) und die SPD 1932 (18,4%) wie auch 1933 (19,6%) zweitstärkste politische Kraft. Den größten Zuspruch erhielten die ultra-rechten Parteien zusammengerechnet 1928 mit fast 87%.

Bei sämtlichen Bundestagswahlen von 1949 bis 1972 hatte die SPD mit absoluten Mehrheiten (außer 1953: 46,7%) mit Ergebnissen zwischen 51,0% (1969) und 54,6% (1972) die Nase vorn. 1949 kam die DP mit 17,6% und 1953 die DRP (Deutsche Reichspartei) mit unfassbaren 19,4% auf Platz zwei. Ab 1957 etablierte sich die CDU mit Resultaten von 17,8% (1957) und 38% (1972) als stärkster Konkurrent.

10. Gesundheit und Soziales

Westdorf war lt. Verzeichnis vom 13. Juli 1870 im Armenverband Nesse und im Kirchspiel Nesse verankert.

Vereine:

11. Quellen- und Literaturverzeichnis

Zu den Kurztiteln und zu den angeführten statistischen Angaben vgl. die Datei „Literaturverzeichnis Historische Ortsdatenbank Ostfriesland“

Quellen:

Staatsarchiv Aurich: Rep. 15, Nr. 10717; Kriegsgefangenenlager, AK Nr. 1164f: Rep. 79, Nr. 3969

Literatur:

Eden, Hans Bernhard: Einwohnerwehren Ostfrieslands, S. 103

Remmers, Arend, Von Aaltukerei bis Zwischenmooren - die Siedlungsnamen zwischen Dollart und Jade, S. 236